

Bevölkerungsentwicklung: Zahl der Hochbetagten wird rasant zunehmen – Stadtstaaten zeigen die Bandbreite der Zuwachsrate in Deutschland

Bertelsmann Stiftung veröffentlicht Prognose bis 2030 – Daten und Fakten für rund 3.200 Kommunen ab sofort im Internet abrufbar

Gütersloh, 26. Oktober 2011. Durch die rasante Zunahme der hochbetagten Menschen stehen die deutschen Städte und Gemeinden vor großen Herausforderungen. Nach einer neuen Bevölkerungsprognose der Bertelsmann Stiftung wird die Zahl der über 80-jährigen Einwohner bis zum Jahr 2030 im Bundesdurchschnitt um fast 60 Prozent zunehmen. In den Stadtstaaten spiegelt sich die Bandbreite der Entwicklung: Während in Berlin nahezu doppelt so viele Hochbetagte leben werden wie heute (Zuwachs von 92 Prozent), werden es in den Hansestädten Hamburg und Bremen zwei Fünftel mehr sein. Unter www.wegweiser-kommune.de können ab sofort Daten und Fakten zu den Auswirkungen des demographischen Wandels für deutschlandweit alle Kommunen ab 5.000 Einwohnern abgerufen werden.

Nach den Vorausberechnungen der Bertelsmann Stiftung nimmt die Zahl der hochbetagten Männer stärker zu als die der Frauen, sowohl in den Stadtstaaten als auch in ganz Deutschland. Der Anteil der Frauen bleibt in dieser Altersgruppe zwar immer noch höher, doch die Männer holen auf. Dieses Bild wird für das Jahr 2030 prognostiziert: Der Anteil der über 80-jährigen Männer und Frauen wird in Bremen bei 7,9 Prozent liegen, in Berlin bei 7,4 und in Hamburg bei 6,5 Prozent. Alle Stadtstaaten unterschreiten damit den durchschnittlich für Deutschland erwarteten Anteil von 8,3 Prozent.

Auch bei der Alterung insgesamt zeigt sich ein recht einheitliches Bild zwischen den drei Städten: Das Medianalter, das die Bevölkerung in zwei altersmäßig gleich große Gruppen aufteilt, wird 2030 in Hamburg bei über 43 Jahren, in Berlin bei 45 und in Bremen bei fast 47 Jahren liegen. Auch in diesem Fall bleiben die Stadtstaaten unter dem durchschnittlichen bundesweiten Medianalter: Die Hälfte der Deutschen wird im Jahr 2030 bereits älter als 49 Jahre sein.

Entgegen dem deutschlandweiten Rückgang der Bevölkerung um 3,7 Prozent, werden die Stadtstaaten bis 2030 wachsen: in Berlin werden 5,8 Prozent mehr Menschen leben, in Hamburg 7,2 Prozent und in Bremen immerhin noch 0,1 Prozent mehr. Die Bertelsmann Stiftung hat ihre Bevölkerungsprognose für rund 3.200 Kommunen in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern erstellt. Auch in den Großstädten München (+15 Prozent), Dresden (+12 Prozent) und Leipzig (+9 Prozent) werden mehr Bürger leben.

„Interessant ist dabei besonders der Blick auf die großen Verschiebungen im Altersaufbau“, sagte Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung bei der Veröffentlichung der Daten. „Unsere Bevölkerungsprognose zeigt sehr deutlich, wo die Städte und Gemeinden in Deutschland ihre Planungen überdenken müssen“. Zu den Herausforderungen gehörten der steigende Bedarf an Pflegekräften, die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowie die Anpassung der Pflegeinfrastruktur (z.B. Tagespflege, Kurzzeitpflege und stationäre Pflege).

Die Bertelsmann Stiftung stellt mit ihrem Online-Portal www.wegweiser-kommune.de allen Städten und Gemeinden in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern Daten, Bevölkerungsprognosen und konkrete Handlungskonzepte für die kommunale Praxis zur Verfügung. Für 2.943 Städte

und Gemeinden, in denen etwa 86 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben, und 301 Landkreise ermöglicht der Wegweiser Kommune so einen Blick auf die Entwicklung in den Politikfeldern Demographischer Wandel, Finanzen, Bildung, soziale Lage und Integration.

Rückfragen an: **Carsten Große Starmann, Telefon: 0 52 41 / 81-81 228**
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann-Stiftung.de

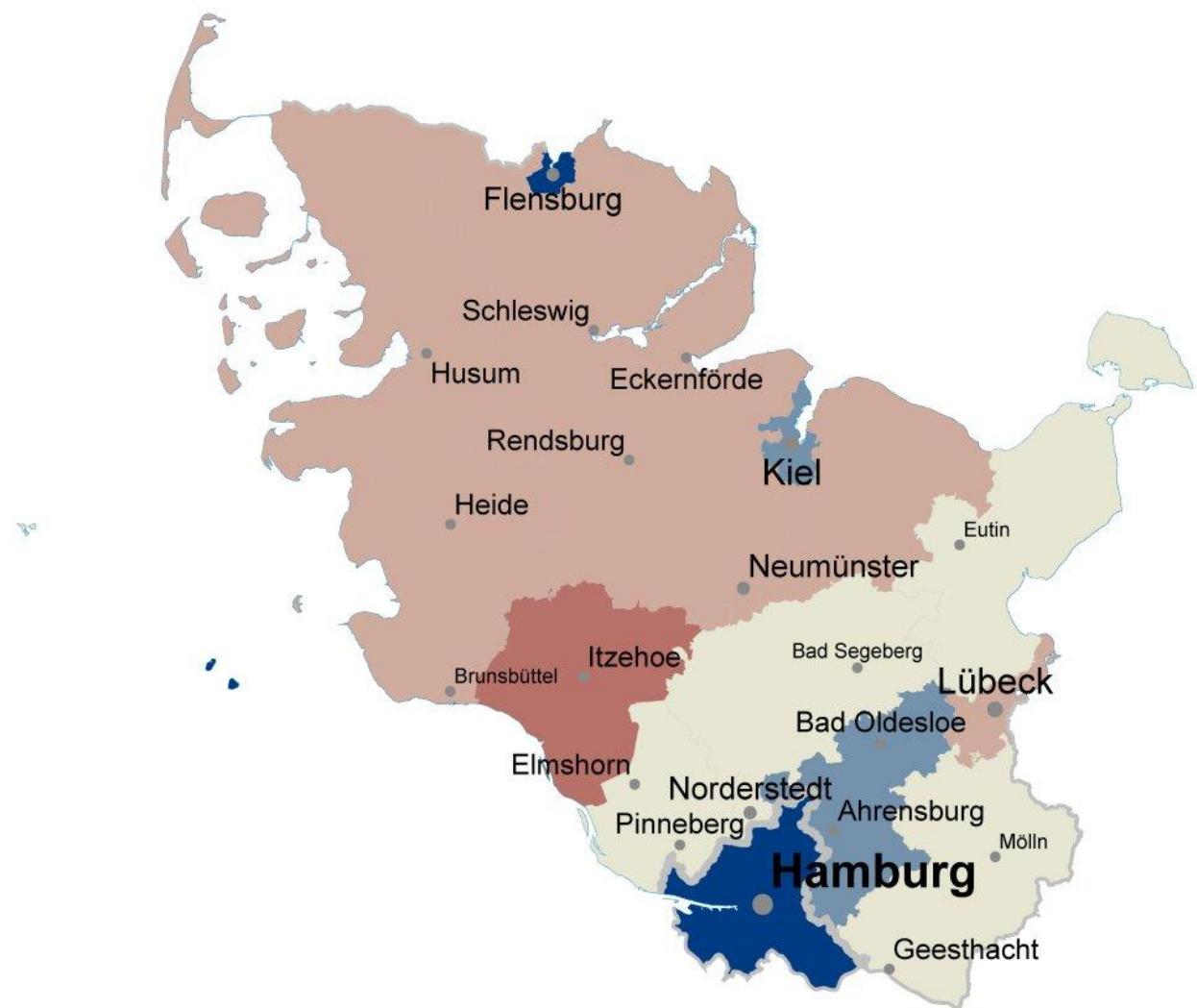
Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81-81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann-Stiftung.de

Hinweis für die Redaktionen:

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie Länderberichte und Karten als Download.

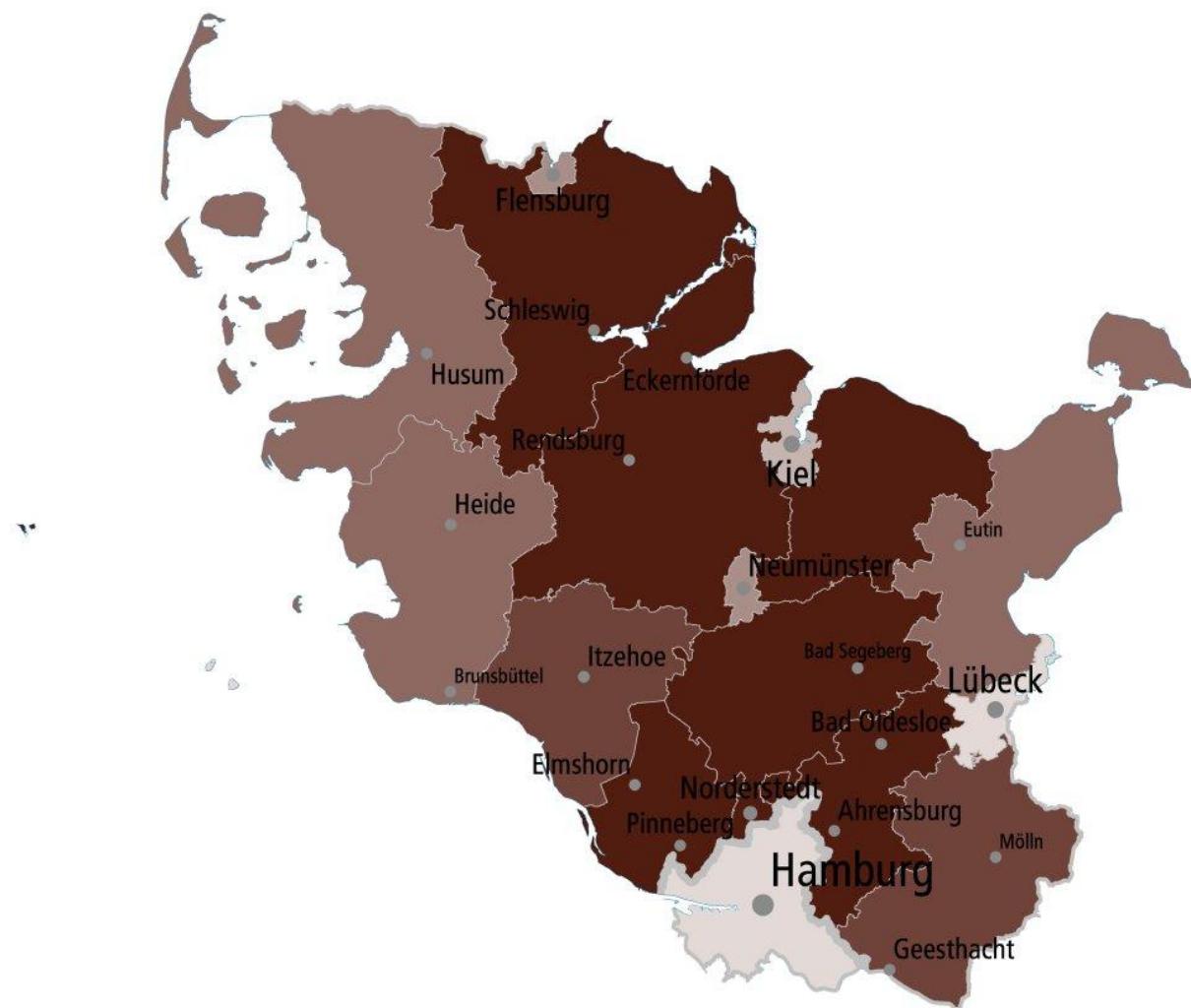
Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städte (in %)

Schleswig-Holstein und Hamburg



Entwicklung der über 80-Jährigen 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städten (in %)
Schleswig-Holstein und Hamburg

unter 36
36 bis unter 46
46 bis unter 53
53 bis unter 62
62 bis unter 70
70 bis unter 84
84 und mehr



Länderbericht Berlin, Bremen und Hamburg

Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungswachstum in allen Stadtstaaten – Bis 2030 werden die Einwohnerzahlen in Berlin, Bremen¹ und Hamburg steigen. Das reicht von wenigen Hundert in Bremen (+0,1 Prozent) über +125.000 Einwohner in Hamburg (+7,2 Prozent) bis hin zu einem Zuwachs von knapp 200.000 Einwohnern in Berlin (+5,8 Prozent). Damit liegt die Bevölkerungszahl 2030 in Hamburg bei 1,90 Mio., in Bremen bei 662.000 und in Berlin bei 3,64 Mio. Die Veränderungen der Bevölkerungszahlen gehen mit deutlichen Verschiebungen in der Altersstruktur einher.

Kinder und Jugendliche

Weniger Kleinkinder in Bremen und Berlin – Während in der Hansestadt Hamburg die **Anzahl der unter 3-Jährigen** um 2,4 Prozent ansteigt, nimmt sie in Berlin um 2,7 Prozent und in Bremen um 4,4 Prozent ab.

In der **Altersgruppe der 3- bis 5-jährigen Kinder** kann sowohl Berlin einen Zuwachs verbuchen (+6,9 Prozent) als auch Hamburg (+7,6 Prozent). In Bremen geht ihre Zahl dagegen leicht zurück (-0,8 Prozent).

Mehr Schüler in Hamburg und Berlin – Bei den **6- bis 9-Jährigen** (Grundschulbereich) kommt es sowohl in Hamburg (+11,3 Prozent) als auch in Berlin (+12,5 Prozent) zu einem deutlichen Anstieg. Bremen hat dagegen in dieser Altersgruppe einen leichten Rückgang von -2,9 Prozent zu verzeichnen.

Ähnlich sieht es in der **Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen** (Sekundarstufe I) aus, nur dass hier der Rückgang in Bremen mit -9,4 Prozent deutlicher ausfällt. Hamburg dagegen erfährt einen Zuwachs von +7,6 Prozent und Berlin von +13,7 Prozent.

Das gleiche Bild auch in der **Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen** (Sekundarstufe II): Hier nehmen die Zahlen in Bremen um 12,4 Prozent ab, wogegen sie in Hamburg um +1,5 Prozent und in Berlin um +7,7 Prozent ansteigen.

Erwerbstätige

Mehr ältere als junge Menschen im erwerbsfähigen Alter – Die Zahl der potenziell Erwerbstätigen im **Alter von 25 bis 44 Jahren** geht bis 2030 in allen drei Stadtstaaten zurück. Bremen verzeichnet dabei ein Minus von 6,8 Prozent, Berlin ein Minus von 3,7 Prozent und Hamburg ein Minus von 2,4 Prozent.

¹ Einschließlich Bremerhaven

In der **Altersklasse der 45- bis 64-Jährigen** wird nur Bremen einen Rückgang von -1,0 Prozent zu verzeichnen haben. In Berlin wächst diese Gruppe um 2,2 Prozent und in Hamburg um 14,9 Prozent.

Geburten und Sterbefälle

Mehr Sterbefälle als Geburten – Die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburtenbilanz) ist in allen Stadtstaaten negativ.

2009 wurden in **Berlin statistisch 9,3 Kinder** pro 1.000 Einwohner geboren. Das liegt über dem Bundesdurchschnitt von 8,1. Die im direkten Vergleich höchste Geburtenzahl hatte mit **9,5 die Stadt Hamburg**. Die wenigsten Geburten gab es mit **8,3 in Bremen**.

Im gleichen Jahr lag die Sterberate in **Hamburg bei 9,7 Sterbefällen** pro 1.000 Einwohner. Das liegt etwas unterhalb des Bundesdurchschnitts von 10,5. Die geringste Sterberate unter den Stadtstaaten hatte mit **9,2 Berlin**, die höchste mit **11,4 Bremen**.

Mutter erst über 30 – Berlins Frauen bekamen ihre Kinder 2009 im Alter von durchschnittlich 30,5 Jahren. Das entspricht fast dem Bundesdurchschnitt von 30,4 Jahren. Am jüngsten sind die Mütter in **Bremen** (30,1 Jahre) und am ältesten in **Hamburg** (31,3 Jahre).

Elterngeneration nimmt ab – Von 2009 bis 2030 nimmt die **Altersgruppe der 23- bis 36-Jährigen** in allen Stadtstaaten ab: in Berlin um 5,4 Prozent, in Bremen um 3,5 Prozent und in Hamburg um 2,3 Prozent. Das sind im Vergleich zu den anderen Bundesländern relativ geringe Werte. Doch auch diese haben Einfluss auf die Entwicklung der Geburtenzahlen in den Stadtstaaten, da bei Frauen in diesen Lebensjahren die höchste Geburtenwahrscheinlichkeit besteht (2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten innerhalb dieser Altersklasse).

Wanderungen

Zuwanderung in allen drei Stadtstaaten – Rechnet man alle Zu- und Fortzüge der Jahre 2010 bis 2030 gegeneinander auf, so ist die Bilanz sowohl für Bremen als auch Berlin und Hamburg positiv. Berlin kann mit einem Wanderungsüberschuss von +250.000 Personen rechnen, in Hamburg werden es etwa 125.000 sein und Bremen kann 40.000 mehr Zuzüge als Fortzüge verbuchen.

Die aktuellen Wanderungsprofile geben Auskunft darüber, wie sich die Zu- und Fortzüge in den verschiedenen Altersgruppen darstellen (siehe unter www.wegweiser-kommune.de). Die Entwicklungen sind dabei auf Ebene der einzelnen Kommune dargestellt.

Alterung

Vergleichsweise niedriges Medianalter – 2030 liegt das Medianalter in Bremen bei 46,9 Jahren (2009: 43,9), in Berlin bei 45,2 Jahren (2009: 42,8) und in Hamburg bei 43,7 Jahren (2009: 41,6). Das Medianalter ist nicht mit dem Durchschnittsalter zu verwechseln, sondern meint, dass 50 Prozent der Bevölkerung über dem genannten Alter liegen werden und 50 Prozent darunter. Alle Werte liegen deutlich unter dem bundesdeutschen Medianalter, das im Jahr 2030 bei 49,0 Jahre liegen wird; auch der Anstieg von 2009 bis 2030 fällt nur relativ gering aus.

Mehr Hochaltrige – 2030 liegt der Anteil der über 80-Jährigen in Berlin bei 7,4 Prozent und damit unter dem Wert für Deutschland von 8,3%. Hamburg weist einen entsprechenden Anteil von 6,5 Prozent und Bremen von 7,9 Prozent auf.

Vor allem Berlin hat mit +92 Prozent deutliche Zuwächse in dieser Altersklasse zu erwarten. In Bremen wächst die Gruppe der Hochbetagten um 42 Prozent und in Hamburg um 44 Prozent.

Mehr hochbetagte Frauen als Männer – In der Altersgruppe 80plus gibt es mehr Frauen als Männer. Das ist unter anderem mit der durchschnittlich höheren Lebenserwartung von Frauen verbunden. Es hat aber auch damit zu tun, dass im Zweiten Weltkrieg viele junge Männer ums Leben gekommen sind, die jetzt (nach 2009) 80 Jahre oder älter wären.

Dafür fällt die relative Steigerung bis 2030 bei den Männern deutlich höher aus. Das geht einerseits auf stärker besetzte Jahrgänge der Männer zurück, die bis 2030 zur Gruppe der über 80-Jährigen gehören. Andererseits führt hier aber auch die bei Männern steigende Lebenserwartung zu einer langsamen Annäherung an die der Frauen.

Glossar

Bevölkerungsvorausberechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern. Dafür werden Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge für jedes Gebiet nach Geschlecht und Alter ausgewertet und die dabei errechneten Raten und Quoten in die Zukunft fortgeschrieben.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 23 bis 36 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit pro Kalenderjahr bei 0,05 oder höher. Im Jahr 2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten in diesen 14 Altersjahren.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als das Medianalter.

Der **natürliche Saldo** bezeichnet die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenzahl** oder **rohe Geburtenrate** beziffert die Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterbezahl** oder **rohe Sterberate** beziffert die Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den Bestandsdaten der Jahre 2005 bis 2009 (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2006 bis 2009. Die Fortzüge wurden bereits ab dem Jahr 2005 ausgewertet, weil es hier in der amtlichen Statistik für die Jahre 2008 und 2009 durch die Einführung der Steuer-ID zu Korrekturen kam.

Die **zehn funktionalen Altersgruppen** werden aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen gebildet:

0-2 Jahre	für die Betreuung unter 3-Jähriger
3-5 Jahre	für die Betreuung im Kindergarten
6-9 Jahre	Grundschulkinder
10-15 Jahre	Sekundarstufe I
16-18 Jahre	Sekundarstufe II
19-24 Jahre	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44 Jahre	jüngere potenziell Erwerbstätige
45-64 Jahre	ältere potenziell Erwerbstätige
65-79 Jahre	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
ab 80 Jahre	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, z.B. durch einen starken Geburtenanstieg oder durch eine vermehrte Abwanderung. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausberechnungen turnusmäßig etwa **alle fünf Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu den Daten und der Methodik sowie interaktive Grafiken und Karten mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.